

Ries (stopft Pfeifen). Du, Waffe, ich wollte, die langweilige politische Gesellschaft heute Abend wäre schon wieder vorbei, un wir könnten in de Tabajie jehen! Sijentlich sind et doch lauter Schwabbjochens, die Kerrels, un des is reene Verstellung, det man een Schafskopp drunter is. Ne politische Gesellschaft mag det sind, aber politisch sind se nich. Det wird lange dauern, ehr die mit ihr Schwadroniren Europa ändern!

Waffe (mit der Beleuchtung beschäftigt). Det kann man nich wissen. Allens, wat wirklich da is, des is wirklich da. Insofern muß es seine Bewegung haben, un was sich bewegt: ändert was.

Ries. Man hört et doch immer, det Du bei'n Philosophen Stiebelpuzer bist.

Waffe. Ich besorje sein Nicht-Ich.

Ries. Det scheint mir nichtig. Ueberjens soll ja heute en Neuer uffgenommen werden. Wie heeßt

er doch gleich? Ach ja: Buffey! Wat mag'n an Den sind? Kennst Du'n?

Waffe. Das Individuum is mir bekannt. Es is ein echter Berliner Bürger niederer Bildung, aber er hat einen gesunden Kopf. Sein Vater war ein Hebeammer.

Kies. Wie so?

Waffe. Wie so?? Kürze des Ausdrucks scheint Dir nich verständlich. Sein Vater hatte keen Geschäft, sondern lebte von Des, was seine Frau, eine Hebeamme, verdiente. Dies is nämlich philosophisch jedacht. Denn wenn ein Geheimerrath, oder ein Oberst, oder ein Docter der Weltweisheit heirath't, so is seine Frau, ohne det sie wat dhut, eine Geheimerräthin, eine Oberstin un eine Doctern der Weltweisheitin. Wenn also ein Mann nisch dhut, un läßt sich von seine Frau heirathen un ernähren, so tritt der umgekehrte Fall ein, un so wird der Gemahl einer Baronesse: Baronässer, einer Hofdame: Hofdamer, einer Rentjere: Rentjerer, und einer Hebeamme: Hebeammer.

Kies. Na denn wer' ick die Gouvernante hier oben heirathen, denn wer' ick Gouverneur. Det jeh schon.

Waffe. Du denkst nich Iojisch. Du bist bloß Gouverneur, wenn Du Gouverneur bist!

Kies. Det is allerdings Iojisch. Wenn Du

Philosophisch-jedacht.

Det noch 'ne Weile in Stroh legt, denn wird et en Gedanken.

Waffe. Wenn Du aber nicht bist un heirath'ft eine Souverante, so wirst Du ein Souveranter. (Er nimmt eine Priese.) Des is Kürze des Ausdrucks.

Kies. Na hör' mal, wenn Du aber Jeden Deinen kurzen Ausdruck so auseinanderlegen mußt, bis er ihn versteht, wie mir, denn wird die Kürze sehr länglich.

Waffe. Wir Philosophen haben des Glück, des wir nicht verstanden werden; denn so wie wir verstanden werden, so sind wir keene Philosophen mehr: als denn is die Zeit philosophisch.

Kies. Det is schlimm, det die Philosophen keenen Verstand finden können.

Waffe. Wir leben vor der Zukunft.

Kies. Vor der Zukunft? Donnerwetter! Da seid Ihr ja noch zukünftiger als die Zukunft!

Waffe. Für der Zukunft, meent' ich.

Kies. Ach so: für ihr? Na, man zu! Ich lebe für mir, det nährt besser.

Waffe. Hier uf den Ständer fehlt noch Del zu zwee Lampen.

Kies. Det schad't nicht. Wenn sich die Zärucker nachher über Dusterheit beklagen, denn sage man: die beeden Lampen uf den Ständer brennen für der Zu-

kunst. — Oder ich will Dir wat sagen: steche eenen Landständer an! Aber der brennt wieder nich, un gibt keen Licht.

Waffe (indem er sich die Schürze löst). Schafskopp! Ich hole Del, wenn Gener nach mir frägt. (Er geht hinaus.)

Kies (ihm nachrufend). Schafskopp? Du, Waffe, Du hast durch die Kürze des Ausdrucks die Bejrisse verwechselt! Ich bin nich Mitjlied der Zaruck-Jesellschaft!

Herr Buffey (tritt rückwärts mit abgezogenem Hute zur Thür ein, dreht den Kopf um und wirft forschende Blicke durch den Saal). Keiner nich hier? (Er bemerkt Kies.) Ach so, des is was Anders! Sie entschuldjen: es dreescht draußen. Wo kann ich'n woll meinen Paraplie hinstellen? Einen rothseidnen Nejeschirm nennt man des? Er muß nämlich aufgespannt bleiben, weil er sehr feucht jeworden is, damit er austrockent.

Kies. Parole?

Herr Buffey (verwundert). Parole??

Kies. Na ja, die Parole!

Herr Buffey. Wer is die Parole? Ich? Halten Sie mir für ein Frauenzimmer? Ich kenne die Parole nich; sie is mir nich bekannt!

Kies. Denn darf ich Ihnen noch nicht reinlassen, denn sind Sie kein Zarucker.

Herr Buffey (erzürnt). Hat sich was zu zaruckern! Ich bin weder Zarucker noch Zucker! Sie sind wohl verrückt? Ich bin Herr Buffey, hatte früher eine kleine Tebajie und ein noble jeu du Billard mit etwas Dartenvergnügen hinten, un seit virzehn Jahren leb' ich von meine Intressen, Renten heißt des! Inwiefern kommen Sie auf Zaru... ach, entschuldjen Sie! Zarucker von Zaruß meinen Sie? So, daß ich Mitzglied von die Zaruß=Zesellschaft bin? Daran hab' ich jar nich jedacht! Nein, Sie entschuldjen, ich bin noch nich Mitzglied; ich soll erst heute aufgenommen werden, was man Candidat nennt. Zwei Dhaler kost't es monatlich, wovor man so viel Pfeifen trinken un Weißbier rauchen kann, wie man will, wollt' ich sagen: Pfeifen trinken und Weißbier rauchen will, wie man kann, (ärgerlich) kann, wie man will! Und alle Monat is eine Stiftungsfeler oder so was, wo man für sich und einen Freund zwei Couvertse frei hat.

Kies. Wenn Sie Herr Buffey sind, dessen Vater Hebeammer war, denn...

Herr Buffey. Hebe...

Kies. Denn können Sie näher treten.

Herr Buffey. Ja, näher treten! Aber erst wollten Sie mir ja sagen, wo ich meinen Paraplie...

Herrjees, na, des is noch hüschter! Nu hab' ich vorher im Nerjer abjeknappst, un nu is der Schirm zusammenjeklappt, un hat hier einen jroßen Puhl vor de Dhüre jemacht! Kotz Schock Schwerebrett, nu is es hier janz naß vor de Dhüre; nu müssen die Mitjlieder, die Zarucker, erst durchbadem, ehr sie in die Versammlung kommen! Ich empfehle mir jut, des muß ich jestehen! Des is aber immer so; mein erstes Entree, mein erster Eintritt, is immer pechhöse. (Sehr hizig.) Sie entschuldjen: wollen Sie mir nu vielleicht sagen, wo ich meinen Paraplye usspannen kann?

Kies. Leben Sie nur jefälligst her, wenn Sie Zarucker sind, so schad't es nisch, des Sie hier einen Puhl jemacht haben. (Er nimmt den Schirm und spannt ihn am andern Ende des Saales auf.)

Herr Buffey. Wollen Sie vielleicht auch die Bewogenheit haben, meinen Hut zu nehmen? Herrjees, des is doch aber ooch Allens pladdernas an mir! Des macht, der Dreesch war zu jroß, als des ihm mein Rejenschirm abhalten könnte. Ich hätte mir können eine Droschke nehmen, aber ich fand nämlich keine.

Kies. Ja, des stört, wenn man in eine Droschke fahren will un find't keene. Des stört oft so sehr, des man zu Fuße jehen muß.

Herr Buffey (für sich). Des is ein curioser

Mensch, daß er so was extra bemerkt, was sich von selbst versteht. (Laut.) Sie sind woll kein Zarucker; Sie sind woll hier weiter nischt als . . .

Kies. Ne, ich bin ein Vorwärtser.

Herr Buffey. Was heeßt denn das eijentlich: Zarucker? Ich bin so zu die Jesellschaft jekommen, ich weeß eijentlich nich wie. Mein Zevatter, der Horndrechsler Leutscheken, der voch Zedichte macht, der Mitjlied is, machte mir drauf aufmerksam un fragte mir, ob ich denn nich voch endlich mal vor das Wohl Europa's mitsorgen wollte; es wär' doch anjezt an der Zeit. Un da ich lange ein Bedürfniß fühlte, so entschloß ich mir. Denn der Bürger is anjezt dazu da, daß er vor seine Mitmenschen sorgt, und an der Verfassung des Staats Theil nimmit. Außerdem kostet es man zwei Dhaler Courant monatlich, un des kann ich: ich habe es dazu; meine Verhältnisse erlauben es mir, heißt des! Aber, wie jesagt, was Zarucker bedeut't, des weeß ich noch bis diese Stunde nich. Wie?

Kies. Ich derf es Ihnen voch nich verrathen; des is den Präsidenten seine Sache.

Herr Buffey. So? Hör'n Se mal, der Präsident, des is woll ein sehr vornehmer Mann? Is er Excellenz?

Kies. Ne: Strumpfwirker. Hier will er aber mehr wirken als Strümpfe.

Herr Buffey (sehr verwundert). Strumpfwirker? Is es möglich! Un Präsident! Ne, ich sage! (Er sieht sich im Saale um.) Sagen Se mal, des is wohl die Tribüne, wo die Reden gehalten werden?

Kies. Ja, un die Zuhörer ungehalten.

Herr Buffey (betrachtet die Tribüne näher). Einfach, aber ganz hübsch un bequem gemacht. Kienholz, nich wahr?

Kies. Die Tribüne? ja. Aber die Reden sind bloß hölzern, nich kühn.

Herr Buffey. Hör'n Se mal, Sie scheinen mir en Fejner von der polittschen Gesellschaft zu sind?

Kies. Nein, bitte: ich bin bloß Aufwärter. Ich warte auf Vernunft.

Herr Buffey. Ach so! Des hab' ich mir gleich jedacht! Wie heißen Sie'n?

Kies. Ich habe en sehr jesuchten Namen: Kies.

Herr Buffey. Kies? (Lächelnd.) Denn sind Sie mein Sklave, denn ich besitze Kies. Des ist ein sehr gutes Bonmot. Sagen Se mal, Kies, warum sind denn die Mitjlieder noch nich hier? Es is doch schon Sieben vorbei, un Teutscheken sagte mir, Punkte Sieben jinge es an?

Kies. Et war festjestellt, des is immer um halb achte anjehen sollte, un deshalb wurde Punkt Sieben anjesezt, weil es vornehmer is, wenn man 'ne halbe

Stunde später kommt. Um Vergebung, werden Sie
 noch Reden halten?

Herr Buffey. Nachdem meine Stimmung is,
 un ich mir anjeregt fühle, des heeßt von den Zejen=
 stand nämlich, von des Subject, worum es sich
 handelst. (Nach der Thür blickend.) Ah, da kommt woll
 ein Zarucker!

Ries. Ne, des is mein Colleeje Waffe.

Waffe. Ich bin Ich un hole jetzt Weißbier
 aus'n Keller.

Ries. Hören Se, Herr Buffey, wie jelehrt er
 spricht? Er is nämlich Aufwärter von Charakter, un
 als Nebenjeschäft treibt er Weltweisheit. Er puht
 Stiebeln mit Ideen.

Präsident Schatten (auf der Tribüne). Ich
 frage also die ehrenwerthe Versammlung der Zarucker
 statutenmäßig noch mal, ob irjend Einer etwas jenen
 die Aufnahme des Herrn Rentier Buffeg . . .

Herr Buffey. Sie entschuldjen: Buffey!
 Fey, nich Fey!

Schatten. Ach so: Buffey? Ihr Vorschlager,
 das ehrenwerthe Mitjlied Leutscheken, hat den Schnörfel

hinten bei Ihnen drüber vergessen. Ob also irgend Einer etwas gegen die Aufnahme des Herrn Rentier Buffey, alt 52 Jahr, evangelischer Confession, Confession, aus Berlin gebürtig, einzuwenden hat? (Pause.) Alles schweigt, mithin erkläre ich, kraft meines Amtes, den Rentier Herrn Buffey von dieser Minute an als Zarucker. Nehmen Sie meinen herzlichsten Glückwunsch! (Er reicht ihm die Hand.)

Alle (stehen auf und bewillkommen Herrn Buffey). Wir gratuliren herzlich!

Herr Buffey (tief bewegt). Bitte, meine Herren Zarucker, Sie sind außerordentlich jütig! Des is sehr hübsch von Ihnen, sehr hübsch! Ich sage Ihnen meinen ganz jehorsamsten Dank; ich bin wirklich sehr erfreut, daß Sie mir so herzlich empfangen, un mir als Zarucker huldijen, wiewohl ich nich weiß . . . (Er geht zum Präsidenten.) Dürft' ich vielleicht bitten, daß Sie die Jewojenheit hätten, mir jehorsamst zu sagen, was ich nu als Zarucker bin?

Schatten. Sehr jern! Sie sind Mitjglied einer bedeutungsvollen politischen Jesellschaft, die es sich zur Aufgabe jestellt hat, die neuerungsjüchtige, jlaublose, forteilende und nach jüzelloser Freiheit strebende Zeit aufzuhalten, und also zur alten Sitte, zur alten Ordnung und zur alten Frömmigkeit zurücjzubringen. Der Name unserer Jesellschaft ist den Jensd'armen entnommen, die, wenn sie das Volk von irgend einem

interessanten Besenstände fortbrängen, sich des Ausrufes „Zurück!“ bedienen.

Herr Buffey. Ganz recht, ich erinnere mir. Sie müssen hier zurück! schreien sie immer.

Schatten. Also! Unsere Statuten der Einrichtung nun sind Ihnen durch das ehrenwerthe Mitzlied, Herrn Teutscheken, bereits vorgelegt; ich habe Ihnen also nur noch mit folgende bekannt zu machen: Sobald Sie in diese unsere Versammlung, Versammlung treten, oder irgend einem Mitzliede auf der Straße oder sonstwo bezejnen, so rufen Sie, das zweite Mal stärker als das erste, und das dritte Mal stärker als das zweite Mal: Zurück! Zurück!! Zurück!!! Das ist unsere Parole, unser Wahlspruch: wir wollen durchaus keinen Fortschritt, sondern nur Rückschritt. (Herr Buffey scheint etwas erstaunt.) Und wenn Sie nun ganz im Geiste des Gründers dieser Gesellschaft denken, und sich durch Rede und That thätig beweisen wollen, so sind Sie Mitzlied der rechten Seite und setzen sich also dort rechts hin; — sind Sie dajenen auch nur mit ein Bestreben der neueren Zeit einverstanden, so gehören Sie dort in der Mitte dem Centrum, und sollten Sie, was ich nicht glaube, sofar Vorliebe für mehrere Tendenzen der verderbten Besenwart empfinden, so treten Sie unter die Mitzlieder der linken Seite, welche bis jetzt, Dank dem Himmel, nur aus Einem bestehen, nämlich aus dem ehrenwerthen Herrn

Worum. (Wischt sich den Schweiß ab.) Wir erwarten also Ihre politische Niederlassung.

Herr Buffey. Schön! (Er geht, während ihm die Augen sämtlicher Zarucker folgen, zum Aufwärter Ries, läßt sich eine Pfeife geben und anzünden, und nimmt dann, zu allgemeiner Verwunderung, seinen Platz auf der äußersten Linken ein.)

Stutenthal (besteigt langsam, gesenkten Blickes, die Tribüne, hält auch während seiner Rede die Augen geschlossen, und spricht mit dünner, schneidender Stimme). Im Namen des Herrn: Zurück! Zurück!! Zurück!!!

Herr Buffey (leise zu Worum). Der sieht ja — Sie entschuldigen, daß ich Ihnen anspreche — der sieht ja wie ein Marder aus, der us'n Fang geht.

Worum. Es ist der fromme Herr Stutenthal, als Verbreiter allgemeiner Dummheit hier angestellt; wer Licht verbreiten will, wird abgesetzt.

Stutenthal. Wenn ich heut' meine Stimme zu Ihnen erhebe, so ist sie von der freudigen Hoffnung bewegt, Ihnen bald von dieser Tribüne herab melden zu können, daß in Europa, Amerika, und so weit das beseligende Christenthum reicht, sämtliche Theater und andere öffentliche Lusthäuser für immer geschlossen sind. Besonders aber sind es die Bühnen, auf die

wir unsere Blicke richten und gegen welche heidnische Institute wir die schärfsten Waffen gebrauchen müssen, soll die Welt nicht ganz in dem Schlamme der Verworfenheit untergehen, in welchem sie bereits seit vielen Jahren steckt. Der Mensch ist nicht zur Freude, zur Erholung, zur geistigen Aufregung, sondern nur zum Beten, zur Arbeit, zur tiefsten Unterwürfigkeit gegen die weltlichen Herrscher erschaffen. Man hat zwar gesagt, die Bühne sei eine moralische Anstalt, weil sie vor dem Laster erschrecken lasse, und die Herzen für die Tugend gewinne; weil sie, als die wirksamste Kunst, durch das Schöne zum Guten führe; weil sie die Thorheiten lächerlich mache, und den Menschen aus der monotonen Erbärmlichkeit seines profanen Lebens in idealere Kreise führe und so weiter, aber ich möchte fast den Himmel um Vergeltung bitten, solche sündigen Worte, wenn auch in edelster Absicht, nachgesprochen zu haben. Die Bibel ist und bleibt, die Bibel sei die einzige Erholung und geistige Erbauung des Erdenwurmes! Wie, das Theater, das sündige Menschen beleben, soll uns belehren, soll uns bessern können? Das Theater, von welchem herab die Sinne und die Sinnlichkeit gereizt, aufgeregt werden; auf dem man mit dem zügellosesten Leichtsinne über die ehrwürdigsten, heiligsten Dinge spricht, ja, auf welchem man es sogar wagt, die Gemüther für die schlichte Biederkeit und den gesunden

Geist des Böbels einzunehmen, und — ich zittere, indem ich dies ausspreche — hochstehende Personen, ja sogar regierende Häupter als dumm und nichtswürdig darzustellen, wie wir es von den jämmerlichen, verworfenen Dichtern: Shakspeare, Schiller, Göthe, Kogebue, Iffland, und wie die Böfewichter alle heißen, täglich erleben müssen!? Nein, ein echter Zarucker kann diese Gräuel nicht länger mit ansehen und wird mir gern jede weitere Erörterung solcher profanen, gottvergesenen Dinge erlassen. Mein Antrag lautet folgendermaßen: „Sämmtliche Theater Europa's, Amerika's und derjenigen Länder, wo das Christenthum herrscht, sind vom ersten Januar 1843 ab für immer zu schließen.“ (Murren auf der linken Seite und im Centrum.)

Herr Buffey. Wollen Sie nich zufälligst bis Ostern warten? ich bin bis dahin abbornirt.

Worum. Gegen solchen Unsinn muß man gar nicht aufstreten.

(Da sich kein Redner weiter meldet, erfolgt die Abstimmung durch Kugeln. Der Antrag Stutenthals wird mit 12 Stimmen gegen 5 angenommen. Gerade in diesem Moment hört draußen der Regen auf, und die Abendsonne wirft einen hellen Strahl auf den Redner.)

Dunkelinsky (besteigt die Tribüne). Meine Herren Zarucker! Als Zinnjieser un Bürjer Berlins seit virunzwanzig Jahren hab' ick meine Erfahrung, un kann en Wort mitsprechen, wenn es voch, was

den Stylum betrifft, bei mir nich so jut seht, wie bei des vorije gelehrte Mitjlied. Ich habe nich jenen den Antrag uf Theaterchluss in Europa un die andern Christlichen Länder jestimmt, weil et immer jut is, wenn man erscht een Jutes hat; (mit erhöhter Stimme) objleich mir der Antrag unvollkommen erscheint. (Hört! Hört! Herr Bussfey: „Nanu?“) Denn, ehrenwerthe Zarucker, wat nügt det Theater-sperren, so lange die Schriftsteller existiren, die des nichtswürdig-freijeistigste Zeigs, un Spott un Hohn drucken lassen, un des Volk mit Jedichte un Romane un Schurnale un Zeitungen verführen, verrückt machen, jenen die Resjierung, die immer det Beste haben will, (Stimme zur Linken: „Ja!“) — was jewiß jeder Bürjer wees, usputscht und in Grund un Boden verdirbt? Ich sehe davon ab, daß jekt sojar von Press-freiheit jequatscht wird, solche Dnarchie wird nich werden! aber ich behaupte als Zinnjieser seit virun-zwanzig Jahren, det ooch die Censur nisch nügt, weil sie ganz unmöglich Allens zurückhalten kann, sondern wat durchjehen läßt, was diese oder jene Resjierung in übeln Veruch bei't Volk bringen kennte. Sehen Se mal zum Exempel: Hannover. Da

Mehrere Stimmen. Stille von Hannover!

Präsident Schatten. Ich muß dem Redner bemeckern, bemerken, daß es zur außerordentlichsten Ehrfurcht vor den Resjierungen, rungen, jehört,

ihren Namen hier nie zu nennen, selbst im guten Sinne nicht, den ich allerdings bei den Reder vorauszusetzen habe. Es ist eine unser, den echten Zaruckern würdige Scheu und Demuth, ein Land bloß ahnen zu lassen.

Dunkelinsky. Ja auf der Ahnenlassen bin ich mit mein Sprachvermögen nicht recht zugeschnitten. Ich brauche aber auch kein Beispiel, da ich genug für meinen Antrag gesagt habe, um das Verderben der Schriftstellerei zu klar auf der Hand liegt. Junge Männer werden durch ihr demojasisch; Frauen verführen durch ihr ihre Wirtschaft; junge Mädchen werden verführt, so daß sie sich

Schatten (den Finger hochhebend). Der ehrenwerthe Redner wird nochmals erinnert, bei allen zarten Anzeihenheiten bloß ahnen zu lassen.

Dunkelinsky. So daß sie sich (Er sieht bei diesen Worten zufällig auf Herrn Buffey.)

Herr Buffey. Wer? ich?

Dunkelinsky. Ne doch, die jungen Mädchen! So daß sie sich mehr um die Liebe als um die Religion und um ihre kleineren Geschwister bekümmern. Meine Herren! Wenn ich der nun Allen zusammenfasse, was ich als Zinnhieser seit vierundzwanzig Jahren sagen die Schriftstellerei gesagt habe, so erlauben Sie mir, daß ich Ihnen was aus China (Sich gegen den

Präsidenten wendend.) Ist es erlaubt: China zu nennen, oder soll ich China ooch bloß ahnen lassen?

Stutenthal (sieht Stutenthal fragend an; dieser macht eine halb bejahende Pantomime). Sie dürfen China aussprechen.

Dunkelinsky. Sehr wohl! (Er zieht ein Buch aus der Tasche und blickt hinein.) Hier in des Buch, Mittheilungen des englischen Missionärs Medhurst, ne: Medhurst über China, da steht, daß ein Kaiser, Namens Schi=hoang=ti, zweehundert Jahre vor Christi, eine Dynastie, Dynastie begründen wollte, die sich vom Anfange bis zum Ende aller Zeiten erstrecken sollte. Da durfte natürlich keine Geschichte existiren, un so ließ er alle Schriften im ganzen Lande sammeln und verbrennen, und außerdem 460 Literaten lebendig begraben.

Stutenthal. Ein erhabenes Beispiel des energischen Absolutismus.

Dunkelinsky. Wer?

Stutenthal. Fahren Sie ruhig fort!

Dunkelinsky. Tut! Wenn nu ooch jezenwärtig nich die Zeit is, wo man die Schriftsteller lebendig begraben kann . . .

Worum. Daß geht auch: durch Censur!

Dunkelinsky (fortfahrend) . . so kann man doch überhaupt diesen schädlichen Stand aus der menschlichen Gesellschaft verbannen, un daß des Bücherver-

brennen nothwendig ist, beweise ich wohl am besten dadurch, daß sogar jetzt viele existiren, wo von de prr . . . (er bekennt sich, da ihn der Präsident scharf ansteht) von unsere Verfassung die Rede ist! Verfassung! Wenn ich det Wort höre, wird mir schon grün un jels!

Worum. Ah, darum sind Sie auch so gegen die Verfasser! Das hat Zusammenhang.

Präs. Schatten. Ich muß das Mitglied der linken Seite daran erinnern, daß nach unserer Gesetzordnung während der Zaruck=Versammlung jeder Witz, jeder Scherz streng verpönt, verpönt ist.

Worum (zu Dunkelinsky). Uebrigens begreife ich nicht, wie Sie als ruhiger Bürger Berlins und als vierundzwanzigjähriger Zingleser gegen die Verfassung sprechen können, da ja unser Vaterland — ich lasse Preußen ahnen, wie Sie hören — eine Verfassung besitzt?

Stutenthal. Der Staat, von dem Sie sprechen, ist, Gott sei Dank, absolut-monarchisch, hat also im Sinne der Zeit keine Verfassung.

Worum. Ich belehre hiermit das äußerst rechte, fromme Mitglied, daß Preußen (er spricht den Namen sehr deutlich aus) allerdings, wie dies die betreffenden Cabinetsordren der Jahre 1815—1819 bezeugen, eine . . .

Stutenthal (heftig). Es ist nicht wahr! Das

linke Mitglied schweige! Es stößt den ganzen Charakter unserer Gesellschaft über den Haufen! Ich bitte den Präsidenten, mit dem Hammer aufzuklopfen!

Worum. Was ich angab, ist geschichtlich! Was Sie sprechen, ist Unsinn, oder Falschheit, Fuchschwänzeri!

Präs. Schatten (klopft mit dem Hammer auf).

Herr Buffey. Des is übrijens wahr, jeschichtlich

Präs. Schatten. Sobald ich mit dem Hammer aufklopfe, hat Niemand eher das Wort, als bis ich's ihm wieder jebe! (Zu Dunkelinsky.) Vollenden Sie Ihre Rede!

Herr Buffey (halb für sich). Schwerebrett, det jehz hier scharf her! Ich dachte, vor meine zwee Dhaler monatlich

Präs. Schatten (sehr ernst). Ruhig!

Dunkelinsky. Ich stelle ohne Weiteres meinen Antrag: „Es ist ein Ausschuß der gelehrtesten Zarrucker zusammenzusetzen. Die Ausschusser berathen, welche Bücher außer de Bibel noch bleiben können. Alle übrijen Bücher werden verbrennt. Schriftsteller werden künftig nich mehr jeduldet. Die jehz noch existirenden sollen von ihre Verlejer eine Pension erhalten.“

Schafskopp (besteigt die Tribüne). Ich erkläre mir mit dem Antrage des ehrenwerthen Redners

Dunkelinsky in allen Punkten vollkommen einverstanden. (Die rechte Seite und das Centrum ist sehr aufmerksam.) Nichts Verderblicheres als die Schriftsteller! Die heiligsten, ehrwürdigsten Dinge werden durch ihr profanirt. Man wagt es sogar, jenen den Verdienst der Geburt zu schreiben!

Wedelwitz. Sollte es möglich sein?

Fürchter. Kaum glaublich!

Duse. Die Frechheit geht weit!

Nicke. Na det nehm' Einen Keiner nich übel!

Stilleman. Unerhört, wahrhaftig!

Schafskopp. Ich freue mir, daß diese Mittheilung so viel Erstaunen bei die ehrenwerthesten Zaurucker erregt. Ja, meine Herren, man schreibt sogar jenen dem Verdienst der Geburt! Man will das, wie man sich höchst unanständig ausdrückt, dem in den Windeln machenden Kinde nicht zugescrieben wissen, was die Voreltern an Heldenthaten oder Räubereien jethan. Meine Herren, Sie kennen meine alte Abstammung! Ich will nicht damit prahlen, aber es sah schon im eilften Jahrhundert Schafsköpfe. Soll ich nun mit jedem ordinären Menschen gleichstehen, der vielleicht nicht mehr als zwei bis drei Väter anjeben kann?

Kriechling. Das ist nicht zu verlangen.

Herr Buffey (lacht).

Präs. Schatten. Das Lachen ist den Zaruckern bei der strengmöglichen Strafe verboten.

Herr Buffey (halb für sich). I Herrjeeses, ick werde doch woll . . . (Leise zu Worum.) Hör'n Se mal, der Redner da uf de Tribüne hat en curjosen Namen, aber er macht ihm alle Ehre. Det siel mir in, un dadrüber must' ich lachen. Ich muß nämlich immer lachen, wenn mir ein Wig einfällt.

Teutscheken (steht auf und wirft sich in die Brust). Zwar jeleugnet worden seiend, aber trotzdessen unleugnungsfähig ist's, daß die Buchdruckerkunst un die Schriftstellerei unter Verderblichbringendem manches Gute stiftend sich befindet. So zum Beispiel in jüngster Zeit mit des jedichtet wordende Rheinlieb von Beckern. Det hat uns vor de Franzosen jeschützt un deutscher Einigkeit werdende Anrejung wieder deutschen Männern jegeben werdend. Damit soll aber nicht jesagt sein, daß Alles von Typen zu Tage Förderndes wohlkeneigt aufzunehmen sei!

Worum. Diese Deutsch-Bestrebungen unserer Politik ist ihre lächerlichste Seite. Dieses Haß-Einimpfen gegen fremde, uns in ihren Institutionen überragende Nationalitäten leiht nur den Machinationen gegen das Volk Vorspann. Wir sind deutsch genug, im Norden und im Süden. Wer die Zeitungen seit einigen Jahren verfolgt, wird sich gestehen müssen, daß wir noch ungeheuer deutsch sind.

Suchtejernow (betrunken). Sie haben Recht, haben Sie! Ich will einen kalten Staat ahnen lassen. Ich will ahnen lassen! Dem sollten wir uns nähern, wenn wir . . . weil wir!

Kriechling (besteigt die Tribüne). Meine Herren Zarucker!

Herr Buffey (leise zu Worum). Wer is des? Worum. Der Handschuhmacher Kriechling.

Kriechling. Ich bitte um Ihrer ganzen Aufmerksamkeit. Wo sind wir hinjerathen? frag' ich! Sind des echte Zarucker, die sich Fragen un Anträge stellen, die von allgemeiner politischer Wichtigkeit sind? Ne, meine Herren, nischt wenijer als dieses! Un wenn diese Anträge ooch zehn Mal im Zaruck-Sinne sind, so is des ja viel zu viel Freiheit, die wir uns nehmen . . .

Leutscheken. Dies Wort, jebraucht werdend, ist jenen unsere Statuten anstoßend!

Präs. Schatten. Ich ersuche das ehrenwerthe Mitjlied Kriechling ein anderes Wort zu wählen.

Kriechling. Ich habe eben des Wort Freiheit jewählt, un Sie, meine Herren, Ihre ganze Verirrung un Abweichung recht fühlbar zu machen. Wir sind keine echten Zarucker, wenn wir uns um Dinge bekümmern, die wirklich bedeutend sind. (Stimmen zur Rechten un im Centrum: „Wahr! Wahr!“) Ich behaupte, det wir uf Abweje jerathen

sind, un desß wir durch solche Besprechungen irade des bewirken, wat wir abwenden wollen. (Allgemeine Aufregung.) Un sonach trag' ich druf an, desß über den Antrag des ehrenwerthen Mitjliedes Dunkelinsky jar nich abjeslimmt wird, un desß wir ein Jeseß jenen Wilddieberei berathschlagen. (Lauter, anhaltender Beifall. Der Redner wird, als er die Tribüne verläßt, von seinen Freunden glückwünschend umringt.)

Ries (überreicht ihm einen kleinen Fisch). Ich habe heite diesen Steckerling jefangen, der will Ihnen och hulbigen.

Schafs-kopp. Ich bin nicht damit einverstanden! Ich wollte der Jeseßschaft erst noch einen Antrag vorlesen, daß das herrliche Ritterthum wieder eingeführt werden solle.

Krahnich. Und ich wollte noch beantragen, daß der Weinbau und die Wein-Einfuhr verboten werde, und daß alle Personen bis zum hohen Bürgerstande hinauf nur Wasser trinken dürfen.

Duckmäuser. Mein heut'jer Antrag sollte dahin jehen, des europä'sche Volk noch ein'je Steuern aufzulejen, da es offenbar in zu jroßen Wohlstande lebt, was die vielen Feste beweisen. Daß denn doch die jrößere Einnahme mit die Ausjaben stimmt, des kann doch jemacht werden.

Präs. Schatten. Ich stimme im Wesentlichen dem ehrenwerthen Zarucker Kriechling bei und kann

daher nur darauf antragen, daß der frühere und sämmtliche spätere Anträge zurückgewiesen werden. Da aber die Gesellschaft auf Beschlußtragung, Berathschlagung eines Gesetzes gegen Wildddieberei nicht vorbereitet ist, so ersuche ich den ehrenwerthen Herrn Kriechling, seinen Antrag dahin zu modificiren, modificiren, daß fernerhin über keine wichtige Angelegenheiten bei uns verhandelt werden darf, da dies dem Charakter der Zaruck-Gesellschaft zuwider. (Stürmischer Beifall. Der Präsident verbeugt sich, wischt den Schweiß von der Stirn und verläßt die Tribüne.)

Viele Stimmen. Zur Abstimmung! Zur Abstimmung!

Herr Buffey. Ich bitte um's Wort!

Stimmen zur Rechten. Zur Abstimmung!

Worum. Herr Buffey muß das Wort bekommen! Nach unsern Statuten hat ein neues Mitglied sogar die Verpflichtung, sich in der ersten Sitzung auszusprechen.

Nicke. Des is die Wahrheit.

Stilleman. Ja!

Stimmen im Centrum. Herrn Buffey gehöört das Wort!

Präfs. Schatten. Herr Buffey hat das Wort!

Herr Buffey. Schön! (Er will die Tribüne besteigen, stolpert aber auf der ersten Stufe und fällt nieder. Gelächter.)

Präs. Schatten. Es darf nicht gelacht werden! (Während die Ruhe hergestellt wird, säubert sich der Redner vom Staube.)

Herr Buffey. Meine Herren Zarucker! Ich betrete zum ersten Mal in meinen ganzen Leben die Oeffentlichkeit un stolpere schon uf de unterste Stufe: so was fällt aber vor! Davor kann man nich! Indessen hab' ich mir durch meine Erziehung einer Tochter und einem Knaben, der schon bald Jüngling is, un durch meine dreizehnjährige Ehe mit meine verstorbene Frau, jeborne Ladebecken, so an das Reden jewöhnt, desß sie, desß ich, desß ich bestehen werde. Zuwörderst hab' ich Ihnen nu meinen Dank vor die Aufnahme unter Ihnen zu danken: ich danke ganz jehorsams! Indessen hatte ich bisher, nämlich bis heute, des Politische nich viel jedrieben, obschon ich die Staatszeitung mit meine Miether zusammenhalte, un so verstand ich nämlich den Herrn ehrenwerthen Präßidenten nich, wie er des von die politische Niederlassung anjedeutet wurde; wie mir des von die politische Niederlassung anjedeutet wurde. Ich setze mir uf die linke Seite, weil es da rechts zieht, weil en Fenster uffsteht, un ich reformatisch bin! Ich sage Ihnen, hier oben von die Schulter an hab' ich zuweilen so einen stechenden Schmerz bis ganz runter, der mir, desß ich denke, der mir sehr weh dhut. Mein Docter, der Medezinalrath Kaltmacher, is en sehr jeschickter

Mann, un es is en Glück, daß ich den habe, un er hat mir auch schon oft was aus de Apotheke dasejen verschrieben, aber es half nischt. So setzte ich mir denn uf'n . . .

Präf. Schatten. Sie sitzen schon! Weiter!

Herr Buffey. Ne, jejenwärtig steh' ich. Ich bitte überzens, mir jehorsamst nich zu unterbrechen, weil mir des confuse macht, un ich mir dann nich wieder in meinen Faden finde, was man orjentiren nennt! (Er schnäuzt sich sehr langsam.) Ich setzte mir also uf'n linken Platz, un . . .

Präf. Schatten. Auf die linke Seite!

Herr Buffey. Ne, uf den linken Platz. Ich habe jesunden, daß des richtiger is, orthographischer, weil man sich uf de linke Seite nich setzen kann, überhaupt uf keene Seite, höchstens lezen. Ich setzte mir also — überzens muß ich nochmal bitten, mir ganz jehorsamst nich zu unterbrechen, da ich die Eijenschaft besitze, ganz confuse zu werden, wenn mir Einer unterbricht! Ich setzte mir also uf'n linken Platz, un zwar ganz unpolitisch, blos wegen meinen Nesmatismus. Wie ich nun aber . . . (Hört! Hört!) . . . ja, hören Se man zu! . . . Wo war ich doch stehen jeblieben? Ja so, ganz recht! Wie ich nu aber an meinen Collegen Worum merkte, so saß ich ooch politisch, was die Jessinnung, Tendenz nämlich, betrifft, ganz recht. Denn des nehmen Sie mir nich übel,

meine Herren, aber wat Sie vor vor horn vor unterthänige Festnungen haben, des seht in's Achtraue! (Lebhafter Beifall auf der linken Seite.) Sie entschuldjen, des ich des äußere. Aber von den Standpunkt aus, des man die Menschen lieben soll un des der liebe Gott uns einen freien Geist jab, den uns kein Schuft in Ketten lesen derf, von diesen Standpunkt aus, meine Herren, jehören Sie ja zum Satan, wenn ich mir so ausdrücken derf! (Zumult. Heftiges Murren zur Rechten und im Centrum; enthusiastischer Beifall zur Linken.)

Präf. Schatten. Der Redner mäfige seine Ausdrücke, wenn er das Wort behalten will!

Worum. Ich muß vollständige Rede-Freiheit für den höchst ehrenwerthen Herrn Buffey in Anspruch nehmen. Die Mitglieder der rechten Seite und des Centrums mögen sich mäfigen; wir können, wir wollen es nicht! Ihre ganze Richtung, meine Herren, erheischt Zurückdrängung alles Blutes, alles edlen Eifers und jeder löblichen und schönen Gut der Seele! Auf der linken Seite aber, meine Herren, sitzt das Herz! Hier ist Blut, Leidenschaft! Hier ist Liebe für die Menschheit, glühender Eifer für das Wohl derselben, Haß und Fluch gegen ihre Verfolger! Hier ist eben die Begeisterungs-Fähigkeit, die Ihnen gänzlich fehlt, ein untrügliches Wahrzeichen, daß sie die rechte Seite ist, die linke, und die rechte Seite die

Seite des Unrechts ist! Sie, meine Herren, mögen in den Augen der Philister Ihrer Ruhe und Mäßigung wegen oft gebildeter erscheinen — diesen Beifall gönnen wir Ihnen lächelnd — wir aber fühlen es im Innersten des Herzens, daß wir edler sind, weil wir uns nicht immer zu mäßigen wissen! Wir wollen nicht immer bedenken; wir wollen denken! die Schafe sind es, die immer Be=denken! (Tiefes Schweigen. Herr Buffey ist so hingerissen, daß er vergebens nach Worten zu suchen scheint.)

Juchtejernow (nach langer Pause zu Worum). Sie sind weit links in der Politik!

Herr Buffey (höhnisch). Und Sie sind was Rechts!

Präs. Schatten. Ich muß beiden Seiten noch ein Mal und sehr ernstlich bemerken, daß Humor, Wig und dergleichen durchaus unter den Zaruckern verpönt sind. In ruhiger, anständiger Sprache ist eine kleine Dyposition erlaubt, sonst nicht.

Worum. Das ist eine Dummheit, dies Geseg! Dadurch will man nur Schmiererei und Plapperei zu Ansehen bringen, und alle Poesie, alle begeisterte Rede, alles wahrhaft göttliche Talent vernichten! Zum Beweise des früher Gesagten erinnere ich nachträglich an Börne. Er hat dem edlen, heiligen Zorne seines Herzens jede Luft gegeben; er hat geschimpft und gewüthet, und dennoch genießt kein

Mann der neuern Zeit solch allgemeine Verehrung wie er! Ihr habt Macht und Waffen, wir nur Worte! Und eure Mäßigung ist ohnehin nur eine äußerliche: Ihr gebraucht Polizei und Bestechungen aller Art gegen uns und unsere Tendenz; sind das nicht starke Redensarten?

Kriechling. Ich beantrage noch mal, daß wir lieber ein Gesetz gegen die Wilddieberei berathschlagen wollen!

Herr Buffey (sich ganz vergessend). Sie sind ein Schafskopp!

Schafskopp. Das ist nicht wahr! Herr Kriechling ist ein achtungswerther Bürger, aber ein Schafskopp ist er nicht! Ich kenne meinen Stammbaum!

Herr Buffey. Na hören Sie mal, da sind Sie der größte gelehrte, der mir vorgekommen ist! Wenn Sie sich um alle anderen Schafsköpfe herzuhalten können, denn kann ich eine gewisse Bewunderung vor Ihnen nicht unterdrücken, denn erstaun' ich Ihnen!

Schafskopp. Ich danke Ihnen für Ihre Anerkennung.

Herr Buffey. Bitte, es ist sehr gern geschehen. Erlauben Sie mir jetzt fortzufahren, denn wenn Sie mir unterbrechen, denn verliere ich meinen Gedanken! Meine Herren, Sie sind, wie mein ehrenwerther

College Worum sich sehr jut bediente, des Ausdrucks bediente: unjehueur deutsch. Wissen Sie, was des heeßt? Des will ich Ihnen sagen. Neulich, et sind noch keene vierzehn Dage her, da war ich in eine sehr respectable Zesellschaft, wo zufällig von Krebse die Rede war, weil welche jezessen wurden, zum Suppé, nennt man des. So frägt ein sehr lustijer Mensch einen Andern: „Hör'n Se mal, rathen Sie mal, worum die Krebse nich dumm sind.“ — So sagt der: „Des weess ich nich.“ So sagt der Andere: „Des will ich Ihnen sagen. Sehen Se mal, wenn die Köchin die Krebse in einen großen Topp schmeißt un jehzt weg un verjst eine Stürze über den Topp zu decken, so krauchen die Krebse oben raus. Des is nich dumm von die Krebse!“ (Gelächter.) Allens lachte, wie Sie, meine Herren, blos der Herr nich, den des Räthsel usjesehen war. Der sagte mit einen sehr ernsten Zesicht: „Ne, Lieber, die deutschen Krebse nich; die krauchen nich gleich raus. Die deutschen Krebse, die würden erst eine Deputation an die Köchin schicken un jehorsamst anfragen lassen, ob sie vielleicht rauskrauchen dürften.“ Sehen Sie, meine Herren, Des is es, was ich un mein Colleeje unter unjehueur deutsch verstehe. (Zobender Beifall auf der Linken.) Un, meine Herren, die Krebse können Ihnen noch nich fern liejen, wenn Sie erlauben, denn die Krebse, das sind die

wahren Zarucker! (Er verläßt die Tribüne.) Sie entschuldigen.

Worum (eilt auf ihn zu und umarmt ihn.) Sie sind ein herrlicher Mensch!

Herr Buffey. Bitte, es ist meine erste Politik, weshalb Sie erzebenst so verlieb nehmen müssen. Mit der Zeit wer' ich mir schon reinarbeiten; man muß man erst wissen, wie un wo.

Stutenthal (springt heftig auf die Tribüne). Ich trage darauf an, daß die beiden Mitglieder der linken Seite aus unserer sonst ehrenwerthen Gesellschaft verbannt werden!

Herr Buffey (erstaunt). Nanu wird's Dag!

Worum. Nein, nun wird's Nacht!

Präs. Schatten. Ich schlage vor, sogleich, ohne Besprechung, über den Antrag unseres hochgeehrten Secrewars und Architairs, Secretairs und Archivars, des frommen Herrn Stutenthal, abzustimmen.

Alle. Zur Abstimmung! Zur Abstimmung!

Duckmäuser. Et fragt sich blos, ob die Herren Worum und Buffey mitstimmen oder nicht? Ich drage uf Mitstimmen an. Mojoretät vor uns ist ja doch jenug, un es steht denn doch rechtlicher aus, un is es ooch, weil sie jenenwärtig noch Mitglieder sind, ehr se verbannt werden.

Präs. Schatten. Die Herren Worum und

Buffey haben das Recht, über ihre Verbannung mit-zustimmen.

Worum (lachend). Sie werden eine große Ma-jorität haben, meine Herren Krebse; denn sowohl ich, wie Herr Buffey, werden weiße Kugeln werfen. Ich, der ich mit meiner geringen Bildung Ihnen zu fern stehe, ließ mich nur in Ihre Gesellschaft, deren Exi-stenz man heutigen Tages bezweifeln sollte, deshalb aufnehmen, um mich mit eigenen Ohren und Augen zu überzeugen, wie weit die Verirrungen und Nichts-würdigkeiten einer gewissen politischen Parthei gehen. (Er wirft eine weiße Kugel.) Jetzt bin ich aber, wie Sie sehen, Ihrer überdrüssig. — (Leise zu Buffey.) Was bestinnen Sie sich? Sie werden doch zustimmen, daß wir verbannt werden?

Herr Buffey (ebenfalls leise). Indessen, ich hätte mir doch gerne manchmal politisch ausjepro-chen. Un besonders weil ich Talent, Tabe bei mir entdeckt habe, zum Reden! Na aber, det wird sich schon wo anders finden. (Laut, indem er eine weiße Kugel gibt). Die Leute sind mir denn doch hier zu dämlich, bornirt nennt man des!

Präs. Schatten. Der Antrag des ehrenwer-then Herrn Stutenthal ist einstimmig angenommen. Die bisherigen Mitglieder Worum und Buffey sind also daher aus der Baruck-Gesellschaft verbannt. In-

dessen dürfen sie heute noch den Verhandlungen beiwohnen.

Herr Buffey. Na, wir danken gehorsamst; wenn wir ferne Kälber blöken hören wollen, det können wir so, da brauchen wir keene zwee Dhaler monatlich zu jeben. Wo is'n mein Gut? Aha! (Er setzt ihn auf und betrachtet noch einmal die Gesellschaft.) Na, nu wir Beede weg sind, nu vermuth' ick, des hier künftig einije Anträge anjennommen werden werden. (Er lacht.) Sie entschuldijen, es is zwar nich erlaubt, aber ick muß lachen. Et is ooch nich erlaubt, einen Wisz zu machen, aber wenn mir jekt irade einer einfiele, ick machte ihn. Sonst fallen mir manchmal welche in, aber . . . des muß hier an de Atmopsfchre liejen, in diesen Moment nich. Jekt könnte mir Gener bieten, wat er wollte, ick sollte en Wisz machen. Nich vor'n rothen A . . .

Worum (ihn unterbrechend). Kommen Sie!

Herr Buffey. Ja, ick will mir man erst meine Handschuhe anziehen, un mir meinen Ueberrock orndtlich zuknöppen. Denn wenn ick hier aus't Mittelalter plötzlich in Achtzehnhundert Zwee un Bierzig raustrete, so könnt' ick mir erkälten. — Na, jun Nacht, meine Herren! (Sich verbeugend.) Es is Ihnen sehr anjensem jewesen, mir kennen jelernt zu haben! Schla-sen Sie wohl! (Er verläßt mit Worum den Saal.)

Teutscheken. Ich drücke meine Freude über die

ausgestoßen wordenden Mitglieder aus. Damit will ich aber nicht gesagt haben, daß ich meine Freude über die Mitglieder, sondern über ihre Ausgestoßen-Wordung ausdrückend bin.

Präs. Schatten. Es läßt sich nicht leugnen, daß diejenigen Mitglieder, welche so eben auf den Antrag des ehrenwerthen Zaruckers Stutenbannt verthalt, Stutenthal verbannt wurden, der Tendenz unferer Gesellschaft fremde Elemente waren. Allein verjessen wir nicht zu erwähnen und zu überlegen, daß ohne Kampf kein Sieg, ohne Nein kein eijentliches Ja, ohne linke Seite keine rechte existirt. (Beifall im Centrum.) Ich ersuche also, im Interesse unserer ganzen Gesellschaft, ein oder zwei Mitglieder des Centrums, sich auf die linke Seite zu setzen.

Stutenthal. Wir erklären uns wohl ohne Abstimmung Alle damit einverstanden, da dies ja ohnehin eine gemäßigte linke Seite wird, und wir ohne sie gar keine Aufmunterung hätten.

Alle. Wir sind einverstanden!

Stutenthal. Es fragt sich nur, wer das allerdings undankbare Geschäft einer gelinden Opposition in der Zaruck-Gesellschaft übernehmen möchte.

Duckmäuser. Ich will! Aber ich bitte, daß man mir das ehrenwerthe Mitslied Sumpfer, das, wie Sie wissen, niemals spricht, sondern bloß murr

un Beifall klatscht, ooch noch überläßt, damit ich eine Parthei habe, wo ich an de Spitze stehe.

Präf. Schatten. Ich gebe mit Verjnußen meine Zustimmung.

Stutenthal. Ich ebenso, und gewiß
(Die Thür geht auf.)

Herr Buffey. Ach, Sie entschuldigen: ich habe meinen Paraplie in Gedanken stehen lassen! (Kies überreicht ihm denselben.) Oder vielmehr: in Gedanken hab' ich ihn nich stehen lassen, denn er war bei Ihnen, meine Herren. Na, schlafen Sie recht wohl, meine Herren! Wir bleiben noch wach.

Verzeichniß

Verzeichniß

Druck von Bernh. Tauchnitz jun.